

Integrations-WG

Gleichaltrige helfen, in der Selbstständigkeit Fuß zu fassen

Im Bodenseekreis leben fünf gerade volljährig gewordene Flüchtlinge mit vier Studenten und Auszubildenden unter einem Dach. Es ist die erste Integrations-WG. Diese Form der Wohngemeinschaft hat im Nachbarlandkreis schon Nachahmer gefunden.

Von Katy Cuko

FRIEDRICHSHAFEN. Im Hinterhof des Backsteinbaus sind einige Stehtische hübsch geschmückt, daneben ein Büfett mit ausländischen Spezialitäten und viel Obst aufgebaut. Die Bewohner des Hauses halten sich noch schüchtern in der Küche auf, doch nach und nach kommen sie nach draußen. Schließlich haben sie zu diesem Treffen eingeladen. Sie heißen Aaron und Abdullah, Benny und Mustafa, Melanie und Haben, Charan, Rashid und Ahmed. Sieben junge Männer und zwei Frauen aus fünf Ländern, alle zwischen 18 und 25 Jahre alt.

Seit ein paar Wochen bilden sie eine große Wohngemeinschaft in dem dreistöckigen Altbau mit rund 300 Quadratmetern Wohnfläche in Friedrichshafen. Eigentlich eine ganz normale WG, von denen es viele in Friedrichshafen gibt. Und doch ist sie etwas ganz Besonderes. Hier leben junge Geflüchtete, die dem Status als unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) gerade entwachsen sind, und junge Leute von hier unter einem Dach.

Es ist die erste Integrations-WG im Bodenseekreis überhaupt, die den Jungs und dem Mädchen aus Syrien, Somalia und Eritrea helfen soll, nach dem 18. Geburtstag in der Selbstständigkeit Fuß zu fassen. Dies mithilfe Gleichaltriger, die eigentlich in derselben Findungsphase sind, aber eben wissen, wie es hierzulande so läuft. Es ist ein Projekt des Jugendamts beim Bodenseekreis und einem Freien Träger der Jugendhilfe, dem Ravensburger Verein Arkade. Die Behörde stellt das Gebäude, das vom Landkreis an-



Die Integrations-WG am Küchentisch (von links): Abdullah, Charan, Benny, Haben, Aaron, Mustafa, Rashid und Ahmed leben in der ersten Integrations-WG im Bodenseekreis. FOTO: CUKO

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Ende 2016 waren es bundesweit 14 259 junge Volljährige, die ursprünglich unbegleitet als Minderjährige nach Deutschland eingereist sind und in Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe standen. Dies geht aus einem Bericht der Bundesregierung über die Situation unbegleiteter ausländischer minderjähriger Ausländer (UMA) in Deutschland

gemietet werden konnte; der Verein hat das Konzept entwickelt.

„Der Bedarf ist groß“, bekennt Simone Schilling, die das Jugendamt des Bodenseekreises leitet und die Hintergründe erklärt. 147 UMA betreut das Amt derzeit. Nach und nach werden alle volljährig, ohne mit dem 18. Geburtstag wirklich erwachsen zu sein. Ziel sei es, den jungen Menschen mit so wenig „Sonderbehandlung“ wie möglich zu helfen, sich selbst zurechtzufinden.

hervor. Zwei Monate später waren es bereits 18 214 junge Volljährige aus dem Ausland. Diese Zahl wird in den nächsten Monaten sprunghaft steigen, da bundesweit bislang insgesamt knapp 45 000 – davon rund 8000 in Baden-Württemberg – UMA nach Deutschland eingereist, die Mehrzahl von ihnen im Alter von 16 und 17 Jahren.

Diese WG sei kein klassisches Jugendhilfe-Modell, aber innovativ und mit einem „sehr klugen Konzept“, lobt sie die Idee der Arkade, die seit 2015 bereits minderjährige Geflüchtete in Gastfamilien unterbringt und betreut.

Dieses integrative Wohnkonzept geht nun einen Schritt weiter. „Das ist keine Zweck-WG, sondern alle bringen die Bereitschaft ein, sich miteinander auseinanderzusetzen. Das Interesse am Anderen ist da“,

sagt Katharina Grünvogel, die für die Arkade die Integrations-WGs auch in Ravensburg betreut und bei der Koordination untereinander hilft. Auch dort hat das Konzept das Jugendamt überzeugt; bereits vier WGs – wenn auch mit weniger Bewohnern – werden angeboten.

Junge Leute sehen sich als Coachs für die Geflüchteten

In der Rolle von WG-Eltern sehen sich die jungen Leute von hier dabei nicht, eher als Coachs. Aaron, der gerade eine Lehre als Bootsbauer anfängt, lebte vorher in einer Camp-hill-Gemeinschaft und suchte gezielt nach einer WG. Benny schafft bei einem Outdoor-Unternehmen und ist in erster Linie froh, überhaupt etwas Bezahlabes zum Wohnen in der Region gefunden zu haben. Aber auch Charan Raj und seine deutsche Freundin Melanie, beide Master-Studenten, gehören zum WG-Team, obwohl er weder deutsch

ist noch UMA war. „In einer normalen WG ist jeder mit sich selbst beschäftigt. Hier helfen wir, dass die anderen klarkommen“, erzählt der 25-jährige Inder, der gerade ein Praktikum bei der ZF Friedrichshafen macht.

Er verschweigt auch nicht, dass es anfangs ein paar Verständigungsprobleme darüber gab, was in einer WG geht und was nicht. Sich von zehn Freunden auf einmal besuchen zu lassen etwa, die den gemeinsamen Küchentisch belagern. „Es war ein bisschen schwierig, sie kannten die WG-Logik ja nicht. Aber jetzt läuft es gut.“ Typische WG-Probleme wie Haushaltskasse oder Putzplan werden unter anderem über eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe, aber auch über die große Tafel in der Küche kommuniziert und anschließend geklärt. Vor der Tür einer der beiden Frauen steht trotzdem ein übervolles Schuhregal, über das die Jungs – wenn auch lachend – die Nase rümpfen.

Die Küche ist wie in fast jeder WG der Dreh- und Angelpunkt des gemeinsamen Lebens. An der Wand hängen gleich fünf Küchenuhren. Jede zeigt die Zeit in den Ländern an, aus denen die Bewohner stammen. Im kleinen Wohnzimmer nebenan, in dem kein Fernseher steht, aber eine Dartscheibe hängt, ist die riesige Landkarte über dem Sofa der Blickfang. Kleine Pinns verdeutlichen auch hier, dass die jungen Leute aus fernen Ländern zueinander gefunden haben. Ein internationaler Mikrokosmos im WG-Format. Für Rashid und Haben, beide gerade 18 geworden, die überwiegend still das Geschehen verfolgen, scheint diese kleine Welt trotzdem noch zu groß zu sein.

Mustafa hat es aufs Gymnasium geschafft und will später Arzt werden

Um die Bedürfnisse jedes einzelnen ehemaligen UMA in Sachen Ausbildung oder Sprachentwicklung kümmert sich weiterhin ein Sozialberater von der Arkade, erklärt Katharina Grünvogel. Zunächst sechs Monate lang bleiben die Fünf unter der Obhut des Jugendamts, eine Verlängerung sei im Bedarfsfall aber möglich, sagt die Amtsleiterin.

Eine Perspektive haben alle – nicht nur, weil sie in der WG bleiben können, auch wenn sie aus der Jugendhilfe herausfallen. Mustafa hat die Zusage fürs Gymnasium in der Tasche, lernt ab September in einer zehnten Klasse und will später Arzt werden. Dieses Berufsziel hat auch Abdullah, der das über eine Krankenpfleger-Ausbildung am Klinikum Friedrichshafen angeht. Die anderen besuchen weiterhin die VAB-Klassen im Berufsschulzentrum.

Dass dies für viele mittlerweile volljährige Geflüchtete das richtige Konzept ist, um sich zu verselbstständigen, davon ist Werner Nuber überzeugt. Der Arkade-Bereichsleiter erklärt, dass auch viele dieser Teenager zwar möglichst schnell selbstständig leben wollen. Das gelingt aber aufgrund der schwierigen Lage auf dem Wohnungsmarkt in den meisten Fällen nicht.

„Es ist wichtig, dass die Bundesrepublik Deutschland internationale Verantwortung übernimmt“

Cem Özdemir schätzt die Bundeswehr / Am 24. September strebt der Grünen-Spitzenkandidat Platz drei an

LAUPHEIM. Vor 18 Jahren haben die Grünen mit ihrem Parteitagsschluss für einen Bundeswehreinatz im Kosovo ihre pazifistische Vergangenheit hinter sich gelassen. Vor 22 Jahren zerriss es die Bundestagsfraktion noch förmlich, als es um den Bosnieninsatz ging. Und vor 25 Jahren starb Petra Kelly, Friedensaktivistin, Ikone und Gründungsmitglied der Grünen.

1981, zwei Jahre nach Gründung des ersten – des baden-württembergischen – Landesverbands, trat der Partei ein junger Türke bei. Er stammte aus Bad Urach, besuchte die Realschule und wurde später Erzieher. Mit 18 ließ er sich einbürgern, um dem türkischen Militärdienst zu entgehen. Auch in Deutschland wurde er nicht einberufen. Man habe sich schlicht nicht für ihn interessiert, erzählt er.

Bei Thema Türkei kommt der Kandidat aus der Reserve

Cem Özdemir ist das Gesicht einer Grünen-Generation, die das alles mitgestaltet und mitgetragen hat. Die angekommen ist in der Mitte der Republik. Und nun nicht mehr recht weiter weiß angesichts von Prognosen von sechs bis acht Prozent.

Da kann der Parteichef und Spitzenkandidat noch so viele Hände

schütteln wie kürzlich am Luftwaffen-Standort Laupheim. Oder Interviews geben wie am vergangenen Sonntag im ZDF beim Sommerinterview mit Bettina Schausten. Auch wenn er sich rhetorisch gut verkauft – er ist in der Defensive.

Außer, es geht um die Türkei. Da setzt Özdemir Akzente. Aber sonst? Rechtfertigt er. Erklärt. Findet Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) gut, auch wenn der gegen die Parteilinie ätzt.

„Wir brauchen die Bundeswehr“, sagt er in Laupheim. „Es ist wichtig, dass die Bundesrepublik Deutschland internationale Verantwortung übernimmt.“ Als Abgeordneter entscheidet er über Auslandseinsätze mit. Da sei es wichtig, sich selbst ein Bild von der Truppe zu machen. Mit Ex-Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) habe er schon einmal einen Stützpunkt im Ausland besucht. Nun wolle er Einblick in die Arbeit im Inland gewinnen.

Die liefern ihm Oberstleutnant Bernd Donsbach und die anderen Soldaten des Hubschraubergeschwaders 64. Zuerst zeigen sie ihm den nagelneuen Mehrzweckhubschrauber vom Typ H145M, den Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) der Luftwaffe Ende Juni übergeben hatte. Von diesem Typ besitzt der Standort Laupheim

nun 15 Stück. Noch beeindruckter zeigt sich Özdemir, als die Gastgeber ihn zu einem CH53G führen, einem Transporthubschrauber mit den Ausmaßen eines Stadtbusses. „Darin finden 36 Soldaten in voller Ausrüstung Platz“, berichtet Oberstabsfeldwebel Ralf Hochrein stolz.

Beim anschließenden Mittagessen lobt der Parteichef die Truppe. „Wir haben ein exzellent ausgebildetes Militär, und das brauchen wir auch.“ Seit der Wahl von Donald Trump sei klar, dass man sich nicht mehr allein auf die Vereinigten Staaten verlassen könne.

Dagegen sehe er in Europa die Möglichkeit, wenn nicht gar die Notwendigkeit, militärische Aufgaben zu bündeln und zu teilen. „In diesem Frühjahr hat sich uns die einmalige Chance eröffnet, den französischen Präsidenten Macron als Partner zu haben“, sagt Özdemir. „Wir sollten seine ausgestreckte Hand ergreifen und noch enger zusammenarbeiten als in der Vergangenheit.“

Auch mit Blick auf andere EU-Staaten ergäben sich Kooperationsmöglichkeiten. „Da muss ein Pooling und Sharing stattfinden“, sagt er. „Rüstungsprojekte sollten vermehrt europäisch ausgeschrieben werden.“ Damit werde verhindert, dass einzelne Staaten das ganze militärische Sortiment zur Verfügung



stellen müssen. In dem Zusammenhang lobt er nochmals Laupheim. „Das Hubschraubergeschwader 64 denkt schon sehr europäisch und ist sehr gut aufgestellt.“

Özdemir will AfD, FDP und die Linke hinter sich lassen

So gut wie die Grünen? Kurz nach Özdemirs Besuch stürzt in Mali ein deutscher Hubschrauber ab.

Kelly hätte wohl eher einen Sitzstreik gemacht, als eine Kaserne zu betreten. Die Zeiten haben sich geändert. Die Grünen auch. Und sind seit zwölf Jahren im Bund nicht mehr an der Macht.

Özdemir will am 24. September auf Platz drei, wie er im ZDF-Sommerinterview sagt. Dann, so deutet er an, könnte es für Schwarz-Grünen reichen. Dazu müsste er aber drei Parteien hinter sich lassen, die etwa gleichauf stehen: die AfD, die FDP und die Linke. (smic/ric)



Cem Özdemir im Gespräch mit Oberstleutnant Bernd Donsbach: Der Spitzenkandidat der Grünen zeigte sich vom Hubschraubergeschwader in Laupheim beeindruckt. FOTO: RICHTER

Sechs Reportagen zur Bundestagswahl

Sechs Parteien – sechs Kandidaten. Das ist das Konzept einer Serie, die vor einer Woche mit einem Bericht über Leni Breymaier, der Spitzenkandidatin der SPD, begann. Bis zur Bundestagswahl am 24. September stellt der Staatsanzeiger an dieser Stelle baden-württembergische Vertreter jener Parteien vor, die damit

rechnen dürfen, in den Berliner Reichstag einzuziehen.

Die zweite Reportage dreht sich um Cem Özdemir, der in Bund und Land die Grünen im Wahlkampf anführt. Nächste Woche lesen Sie einen Bericht über den Linken-Bundeschef und –Spitzenkandidaten im Land, Bernd Riexinger.